

Bijlage 1.

Programma van de reis

Vrijdag 9 oktober

: 1. Ontvangst; avondeten, bespreken programma.

10 oktober

: 2. Ontbijt in het telecafé.

3. Gesprek met mw. Wieland, Friedensrat.

4. Rondrit door Berlijn: mausoleum Treptow.

5. Bezoek aan ds. Rottmann; concertbezoek.

11 oktober

: 6. Kerkbezoek in Wittenberg.

7. Ontvangst en gesprekken met de plv. burgemeester dhr. Krause en de conservator dhr. Kühne.

8. Bezoek aan het Melanchthonhaus, het Lutherhaus en het gemeentehuis.

9. Begroeting in Halle door Prof. Dr. Brasse e.a. van het Nationale Front.

12 oktober

:10. Bezichtiging Halle.

11. Begroeting door vertegenwoordigers van provinciale staten van het Bezirk Erfurt o.l.v. dhr. Hartmann; aansluitend gesprekken.

13 oktober

:12. Bezichtiging van Erfurt o.l.v. de stadsarchitect; bezoek aan kreche/kleuterschool.

13. Gesprekken met christenen binnen het Nationale Front (waaronder 2 CDU-ers en 1 SED-er).

14. Bezoek aan de Opfretette Casperone.

14 oktober

:15. Gesprek met de burgemeester van Oberhof.

16. Bezichtiging Oberhof.

17. Gesprek met bedrijfsleider Gasthof Oberhof.

18. Bezoek aan Wartburg en Lutherhaus (Eisenach).

15 oktober

:19. Bezoek aan Buchenwald.

20. Bezoek aan Sophia ziekenhuis in Weimar.

21. Bezoek aan Herderkirche en christelijke boekhandel.

16 oktober

:22. Terugkeer naar Berlijn; afsluitend gesprek met vertegenwoordigers v.d. Liga. Goede evaluatie, prachtige geschenken.

Geraadpleegde literatuur

- a- De DDR stelt zich voor, Panorama DDR 1978.
- b- Het stiefkind van Europa, de niet erkende staat, Koos Koster e.a. In de Togen, Baarn 1970.
- c- Christen und Kirchen in der DDR, Panorama DDR 1980
 - De duitse demokratische republiek in grafiek en beeld, Panorama DDR oktober 1977.
 - Wenn du der Frieden willst..., 250 Recht in unsere Zeit, Edith Oesner Staatsverlag, Berlin 1980.
 - Geschichte 10, Lehrbuch für Klasse 10, Volk und Wisse Volkseigener Verlag, Berlin 1981.
 - Koaliter für den Frieden, Harri Czepuck, Militärverlag der DDR, Berlin'
 - Martin Luther und unsere Zeit, Aufbau Verlag, Berlin 1980
 - Staatsbürgerkunde, Lehrbuch für Klasse 8 Volk und Wisse Volkseigener Verlag, Berlin 1981
 - Erich Honecher beantwoordt actuele vragen op politiek gebied, Vereniging Nederland -DDR
 - die Verfassung der DDR, Staatsverlages 1974.
 - Dwars door de muur kijken naar de DDR, Kwik nr 1, Landelijkcentrum voc Ger, Jeugdwerk en de landelijke Herv. Jeugdraad.
 - Studiereis DDR, Nivon 1978.
 - "Vertrauen zum Nachdenken Angst zum Handeln", Beitrag der Arbeitsgruppe "Abrüstung" der Gossner-Mission und der Christlichen Friedenskonferenz in der DDR, Peter Heyroth e.a. feb. 1981
 - the Czech Black Book, prepared by the Institute of History, Czechoslovak Academy of Sciences, Robert Littell, Avon books, juni 1969.

Verantwoording van de afbeeldingen

blz.1,4,5,10,12,16,30 De DDR in grafiek en beeld

- .. 2,24 de DDR stelt zich voor
- .. 7,13,18 Geschichte Lehrbuch für Klasse 10
- .. 8 boven, Nieuwsblad van het Noorden
- .. 8 beneden, , , , , , ,
- .. 11 Koalition für den Frieden
- .. 17 Staatsbürgerkunde Lehrbuch für Klasse 8
- .. 20 pamflet uit de kerk in Wittenberg
- .. 21 Martin Luther und unsere Zeit
- .. 23 Wenn du den Frieden Willst
- .. 25 Kaft van Nota: "Vertrauen zum Nachdenken Anstoss zum Handeln

Assen/Vries 1982

Geschreven door: Dick Koops
Bannerschulte 6
Vries

en

Gert van der Slikke
Amelterhout 146
Assen

Evangelische Information Bibeldruck in den Ländern Osteuropas

Papier aus dem Westen ermöglicht Herstellung von 400.000 Exemplaren

Biel (Schweiz). Vor allem durch Papierlieferungen aus den Kirchen Westeuropas kann die Produktion von Bibeln und Bibelteilen mit einer Auflage von rund 400.000 Exemplaren gesichert werden, für die in Osteuropa in diesem Jahr behördliche Bewilligungen erteilt wurden.

An der Spitze liegt dabei nach Angaben der Schweizerischen Bibelgesellschaft Polen, wo trotz der durch den Kriegszustand hervorgerufenen Erschwernisse in diesem Jahr fast 190.000 Bibeln und Neue Testamente hergestellt werden sollen. Die Bibelgesellschaft in Warschau verbreitete allein in den ersten beiden Monaten dieses Jahres 10.000 Bibeln, 3.500 Neue Testamente, 2.500 Evangelien und über 2.000 Tonbandkassetten mit Bibeltexten, gesprochen von bekannten polnischen Schauspielern.

Im vergangenen Jahr lieferten westeuropäische Bibelgesellschaften 227,2 Tonnen Spezialpapier, dünnes Bibel- und Glanzdruck-Papier, nach Polen. Im Sommer dieses Jahres kamen weitere 155 Tonnen hinzu für die Produktion von 10.000 Großdruckbibeln, 25.000 Taschenbibeln, 77.500 Bibeln im Normalformat und 45.000 Neuen Testamenten mit Farbbildern, die zu einem Bestseller geworden sind. Im vergangenen Jahr wurden 90.000 von ihnen in Polen gedruckt. Allein von 1971 bis 1978 haben sich die Papierlieferungen an Polen für den Bibeldruck von 3,3 auf 109 Tonnen erhöht.

Situation in der DDR verbessert

Wesentlich verbessert hat sich die Situation in der DDR, wo die staatlichen Stellen der Bibelgesellschaft ein Kontingent von 69 Tonnen Papier für 1982 zur Verfügung stellten. Die Importmenge konnte 1980 im Vergleich zu 1979 von 11,4 auf 22,4 Tonnen fast verdoppelt werden. Für dieses Jahr war in der DDR der Druck von 66.000 Bibeln, 65.000 Neuen Testamenten und 44.000 Bibelteilen geplant, wobei den Hauptanteil der Kosten für das Papier Kirchen in der Bundesrepublik übernehmen.

In Rumänien sieht das Programm für 1982 den Druck von 50.000 Bibeln und 6.000 Evangelien vor. Da vom Westen keine höheren Beiträge für Papier, Binde- und Druckmaterial zugesagt werden konnten, mußte die von den Behörden bewilligte Bibel-Produktion von 100.000 auf 50.000 reduziert werden. Im vergangenen Jahr wurden mit Hilfe des Weltbundes der Bibelgesellschaften 15.000 Psalmenbücher und 25.000 „Kurzbibeln“ hergestellt. Die Presseabteilung der reformierten Kir-

che in Ungarn produziert seit Jahren Bibeln und Bibelteile für den Ungarischen Bibelrat. Von einer ökumenischen Bibelübersetzung, die seit 1975 von evangelischen Kirchen verschiedener Denominationen verwendet wird, hat der Ungarische Bibelrat bis heute über 100.000 Exemplare gedruckt.

Interesse der russisch-orthodoxen Kirche

In der Sowjetunion zeigen die orthodoxen Theologen lebhaftes Interesse an der Übersetzungsarbeit des Weltbundes der Bibelgesellschaften. Eine Bibelgruppe von Theologen in Leningrad befaßt sich zur Zeit mit einer stilistischen Überarbeitung der sogenannten „Synoden-Bibel“, der gebräuchlichsten russischen Übersetzung, die vor über 100 Jahren entstanden ist. Vorbereitet wird auch eine Übersetzung der Bibel in die moderne georgische Sprache. Eine Übersetzung des Neuen Testaments liegt seit 1980 zum Druck bereit, und für 40.000 Exemplare wurde eine Genehmigung erteilt. Der Weltbund der Bibelgesellschaften will sich für die Beschaffung des notwendigen Spezialpapiers einsetzen.

Konrad Kratzsch (Hrsg.), „Illuminierte Holzschnitte der Luther-Bibel von 1534“, Eine Bildauswahl; Verlag Werner Dausien, Hanau, 1982; 116 Seiten mit zahlr. Farbwiedergaben, 19.80 DM.

Unter den über vielen vom Lutherjahr 1983 angeregten Publikationen nimmt der vorliegende, ursprünglich in der DDR (im Berliner Union Verlag) erschienene und auch dort hergestellte Band sicher eine Sonderstellung ein. Als Luther 1534 seiner Übersetzung des Neuen Testaments von 1522 eine Gesamtausgabe der Bibel in zwei Bänden folgen ließ, war diese bei Hans Lufft gedruckte Bibel mit prächtigen Holzschnitten eines Künstlers aus der Werkstatt Lucas Cranachs ausgestattet. Das vorliegende Buch bringt nun eine Auswahl dieser kolorierten („illuminierten“) Holzschnitte zum Alten Testament mit den dazugehörigen biblischen Texten. In einer Zeit, wo das Interesse an - leider meist unerschwinglichen Facsimile-Ausgaben alter Bücher groß ist, füllt dieses Buch eine Lücke. In dem 25seitigen „Nachwort“ gibt Dr. Konrad Kratzsch einen Überblick über die Bibelillustration des ausgehenden Mittelalters und über die Rolle der Luther-Bibel unter den deutschen Bibelübersetzungen jener Zeit.

1669454 1a

(= Allgemein)

16.12.1902

KL

19
2

Bundesrepublik Deutschland

Prof. Blachnicki plant Friedensmarsch der Völker

Der Gründer der polnischen Oasis-Bewegung, Professor Franciszek Blachnicki aus Lublin, plant für die Zeit vom 8.-12. Mai 1983 einen Friedensmarsch der Völker zum Hambacher Schloss. Er soll an den 8. Mai als Ende des Zweiten Weltkrieges erinnern und an die Solidarität, die auf Schloss Hambach 1832 zwischen Polen und Deutschen, Ungarn und Franzosen bestand. Blachnicki legte dafür ein "Manifest zur Befreiung der Völker Ostmitteleuropas" vor, das von Vertretern von acht osteuropäischen Nationen erstellt wurde. In 12 Thesen wird auf das Schicksal der Völker Osteuropas aufmerksam gemacht, die nach dem Ersten Weltkrieg ihre Unabhängigkeit erhalten hatten, sie aber 1945 wieder verloren. Besonders betont wird das gesamteuropäische Erbe Ostmitteleuropas und die Rolle, die die Kirche als Fundament der Souveränität für alle Kämpfe bei der Verteidigung von Menschenwürde und Menschenrechten darstellte.

(Das Manifest im Wortlaut liegt bei G2W vor und wird gerne zur Verfügung gestellt.)

(g2w/3834)

Jugendaustausch Westberlin - Wolgograd

Evangelische Jugendliche aus West-Berlin werden offizielle Begegnungen mit der Jugend der sowjetischen Stadt Wolgograd aufnehmen. Eine Vereinbarung wurde in Berlin unterzeichnet, geplant sind u.a. gegenseitige-Besuchsreisen im Frühling bzw. Herbst 1983.

(g2w/3835)

*Rusland Bulletin.
Kamien - Januari 1983.*

HONGARIJE EN TJECHOSLOWAKIJE

De Poolse crisis

... is niet de eerste crisis in de geschiedenis van de communistische staten. Wie echter de gebeurtenissen - met tussenpozen van twaalf jaar - van 1956, de Praagse Lente en de vijftien Poolse maanden, vergelijkt vindt voor elk van de crises karakteristieke kenmerken: overeenkomsten, maar ook wezenlijke verschillen. Een overeenkomst is het streven van uitbreiding van nationale en burgerrechten; verschillen waren een gevolg van de dynamica van sociale veranderingen. In 1959 waren de hervormingen geïnspi-

reerd vanuit Moskou: de wind woei vanuit de zaal van het XX^e Partijcongres waar de partijbureaucratie afrekende met de immer aanwezige schaduw van Stalin en probeerde het zwaard van Damocles dat door de veiligheidsdienst boven haar hoofd was gehangen te verwijderen. Daar is de inspiratie geboren voor bewegingen binnen de Partij die Polen en Hongarije in beroering brachten. In Polen gaf het gezag van Gomulka die net uit de gevangenis ontslagen was, zowel voor het Kremlin als voor het Poolse volk, voldoende garanties. In de ogen van het Kremlin was hij een onstuimig communist met wie je toch tot een verstandhouding kon komen. Voor de Polen was hij de spreekbuis van nationale en democratische verlangens. In Honga-

rije heeft het verzet van de stalinistische vleugel in het apparaat geleid tot een situatie waarbij de revolutie van de straat het tempo der veranderingen begon op te leggen. Het machtsapparaat viel als een kaartenhuis in elkaar. De consequentie was een sovjetinterventie.

In Tsjechoslowakije kwam de aanzet tot hervorming van binnenuit de Partij, uit het midden van het apparaat dat zich realiseerde dat zonder ingrijpende hervormingen het communistisch systeem op economisch gebied steeds minder vruchten zou afwerpen en alleen maar zou leiden tot meer verspilling en economische achterstand. De essentie van het conflict in Tsjechoslowakije lag

in het streven van de succesvolle liberale fractie van Dubček naar democratische hervormingen van bovenaf, gecombineerd met versoepeling van de banden met sovjetcentrum. Het Tsjechische 'socialisme met een menselijk gezicht' had in feite verschillende gezichten: van gematigde hervormingsgezindheid van de 'apparatsjiks' tot aan de pluralistische maatschappijvisie zoals die werd uitgedrukt in nonconformistische geschriften. Hoofdfactor was echter de open oppositie van de Tsjechische leiders tegen de sovjetdictatuur en hun streven om hun macht te legitimeren door steun van hun eigen volk en niet door de Kremlinburelen.

The Sofia Connection

Wereldwijzer
23.12.1982

The Guardian 22/12/82, p. 12; hoofdartikel

Bismarck waarschuwde er indertijd voor, dat "een of andere onbesuisde aktie in de Balkan" een oorlog tussen de grote mogendheden zou kunnen ontketenen; in 1914 kreeg hij gelijk door de moord in Serajewo. Het is mode geworden, vergelijkingen te trekken tussen de huidige situatie en de tijd vóór de 1ste Wereldoorlog thans schijnt in Bulgarije een "onbesuisde aktie" begonnen te zijn door de moord-aanslag op de paus. De dader heeft bij stukjes en beetjes "connecties met Bulgarije" bekend.

Heeft Andropov, in zijn vroegere funktie van hoofd van de KGB, de moord-aanslag op Johannes Paulus II en/of op zijn landgenoot Lech Walesa, op Italiaanse bodem door een Turk met Bulgaarse steun, goedgekeurd? Dit is de verbijsterende vraag, die thans onderzocht wordt door Italiaanse ondervrager Martella. De Italiaanse minister van defensie aarzelde deze week niet om de aanslag op de paus een oorlogsdaad te noemen, en tevens een voorbereiding of een alternatieve oplossing voor de inval in Polen.

Helaas is er uit de bekentenissen van de Bulgaarse verdachte, Ali Agca, méér dan een bewijs uit verdachte omstandigheden te putten. Twee Bulgaarse diplomaten vertrokken naar hun land, voordat rechter Martella hen kon oproepen, maar de vertegenwoordiger van de nationale Bulgaarse luchtvaartmaatschappij, wiens naam de verdachte genoemd had, kon nog gearresteerd worden. Een Italiaanse vakbonds-leider, gearresteerd op verdenking van spionage voor Bulgarije, heeft ook van alles opgebracht.

Sofia schijnt volgens alle berichten vol te zitten met internationale terroristen handelaars in verdovende middelen, wapensmokkelaars en Italiaanse en Turkse misdadigers.

Italiaanse en andere terroristen schijnen opgeleid te zijn in Bulgarije, dat vanouds de Sovjetunie bereidwillig helpt bij spionage-activiteiten. De Bulgaren kunnen ook op eigen initiatief optreden, men denke aan de moord-aanslag op de Bulgaarse balling vier jaar geleden in Londen.

Nog verontrustender is de ontdekking, dat er in de menigte rond de getroffen paus zich enkele verdachte Bulgaren bevonden; daarbij komt dat de dader, Agca, goed op de hoogte was van het interieur van door Bulgaren bewoonde flats in Rome. Er schijnt een "Bulgaarse connectie" te bestaan en indien de Bulgaarse geheime dienst, de KDS, bij de aanslag betrokken zou zijn, dan kan de KGB er niet ver vandaan zijn. Indien de ijverige rechter Martella hiervoor termen aanwezig acht, zou hij dan tegen Andropov een arrestatiebevel kunnen uitvaardigen, op verdenking van medeplichtigheid bij de aanslag op de paus?

De Russen hebben reeds driemaal uitdrukkelijk in het openbaar alles gedementeed; de Bulgaren hebben de Italianen uitgenodigd om de verdachten in Sofia te verhoren. Zo deze hiertoe overgaan, dan zullen zij zich wel uiterst kritisch moeten opstellen. De waarheid is misschien nog vreemder dan de fictie, maar in dit stadium maakt Bulgarije een nog vreemder indruk dan waarheid of fictie.

Evangelische Information

Pfarrhäuser in der DDR sind „Freiraum“

Evangelische Information
6.1.83

Wie der jetzt in der Bundesrepublik arbeitende Kunze in einem Interview der Monatszeitschrift „Evangelische Kommentare“ (Stuttgart) ~~wollte~~ sagte, würden die Bürger in der Bundesrepublik von den Politikern und den Medien genauso belogen wie anderswo. Entscheidend bleibe jedoch, daß in totalitären Regimen das ganze Volk gezwungen sei zu lügen, um zu überleben. Der Lyriker war 1976 aus dem Schriftstellerverband der DDR ausgeschlossen worden.

Kunze äußerte sich in dem Interview auch zur Funktion des Pfarrers in der DDR. Obwohl ihm bisher „keine Gotteserfahrung zuteil geworden sei“, gehörten Christen wie Erasmus von Rotterdam und Sebastian Castellio zu seinen Lebensvorbildern, sagte Kunze. Nach seiner Meinung bieten die Pfarrhäuser in der DDR den nahezu einzigen geistigen Freiraum, in dem vor allem junge Menschen ihre

Fragen äußern können. Der Pfarrer habe in dieser Beziehung eine menschenbildende und befreiende Funktion, „nicht vorrangig religiös, sondern allgemein seelsorgerisch“. Er biete vielen ein „geistiges Asyl“ und müsse dabei manches Risiko eingehen.

Kunze hatte in den letzten Jahren vor seiner Umsiedlung in die Bundesrepublik fast ausnahmslos in kirchlichen Räumen gelesen. Jeder, der eine Veranstaltung wie eine nicht genehmigte Autorenlesung erlaubte, mache sich strafbar, so der Schriftsteller, und jeder, der daran teilnimmt, ebenso. „Das schafft natürlich so etwas wie eine Schicksalsgemeinschaft, so daß die Freundschaft mit Pfarrern auch auf die Probe gestellt wird.“ - Reiner Kunze (49), der vor allem mit seinem Gedichtband „Zimmerlautstärke“ (1972) und dem Prosaband „Die wunderbaren Jahre“ (1977) bekannt geworden ist, hat sich auch als Übersetzer tschechischer Literatur einen Namen gemacht. In diesem Jahr ist von ihm die Übersetzung des Gedichtbandes „Wundklee“ von Jan Skacel erschienen.

ist das Material schnell verbraucht, es stoppt die Zulieferung, es entstehen Wartezeiten. Schafft man sein Pensum vorfristig, muß man dennoch die Arbeitszeit absitzen. Die herausgearbeitete Sekunde schlägt auf dem persönlichen Konto nicht zu Buche.

Geburtstag eines Kollegen. Allerorts gilt die Devise: Privat geht vor Katastrophe.

Das Gefühl des DDR-Bürgers für Zeit ist von besonderer Art. Das russische „wsjo budjet“, es wird schon werden, ist zur Mentalität geworden. Das amerikanische „time is money“ kommt niemand in den Sinn. Langjährige Erfahrung lehrt, daß es in der zentral geleiteten Wirtschaft vollkommen sinnlos ist, sich bei der Arbeit „zu überschlagen“. Arbeitet man schnell,

*Deutscher Allgemeinwissen
Sonntagsblatt
9.1.83*



1669454
DDR 2

Gespräch zwischen Staat und Kirche

23.12.82

Berlin. Ohne greifbare Ergebnisse ist ein Gespräch geblieben, in dem Vertreter von Staat und evangelischer Kirche in der DDR die für junge Christen und ihre Eltern bestehenden Konflikte und Benachteiligungen in den staatlichen Bildungseinrichtungen erörtert haben. Zu dem Gespräch, das von staatlicher Seite unter das Rahmenthema „sozialistische Lebensweise“ gestellt war, hatte der für Kirchenfragen zuständige Staatssekretär Klaus Gysi eingeladen. Über Verlauf und Ergebnisse des Gesprächs sollen die Gemeinden in einer internen kirchlichen Mitteilung informiert werden. Bestätigt wurde vom Sekretariat des DDR-Kirchenbundes in Ost-Berlin lediglich, daß das wiederholt verschobene Gespräch stattgefunden und daß entgegen dem kirchlichen Wunsch kein Verantwortlicher der DDR-Volksbildung daran teilgenommen hat.

Mit der Einladung zu dem Gespräch reagierte Gysi auf die von kirchlicher Seite seit Jahren geäußerte Bitte, die bestehenden Behinderungen und Benachteiligungen

Bildungssystem die Respektierung des Andersdenkenden besser verwirklicht werden kann“. Dieser Wunsch ist seither auf nahezu sämtlichen Tagungen der Bundessynode und zahlreicher Landesynoden wiederholt worden, besonders nach der 1979 erfolgten Einführung einer neuen Schulordnung in der DDR, die die „kommunistische Erziehung“ für alle DDR-Schulen für verbindlich erklärt.

Zu dem seit längerem angekündigten und wiederholt verschobenen Gespräch über „sozialistische Lebensweise“, für die die „kommunistische Erziehung“ ein Teilprozeß ist, hatte die Bundessynode im September 1982 in Halle die Erwartung geäußert, daß hier „generelle Klärungen“ erzielt werden, „die sich auch im Schulalltag auswirken“. Nach dem Willen der Synode soll eine Arbeitshilfe zudem über rechtliche Bestimmungen sowie über die Rechte der Kinder und Eltern und darüber informieren, wie sich die 1979 erlassene Schulordnung zum Verfassungsgrundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit verhält

„Privat geht vor Katastrophe“

Am Gemüse-Konsum hängt das Schild „Wegen Warenannahme geschlossen“ - die Verkäuferinnen sind unterwegs, um Salamanderstiefel zu ergattern. An der Kasse des Supermarkts wächst die Schlange - die Verkäuferin bespricht mit einer Freundin ihr Liebesleid. Auf dem Wohnungsamt sind zur offiziellen Besuchszeit alle Bürotüren zugesperrt, hinter einer erschallt Gelächter, man feiert den

Angst um den Arbeitsplatz kennt der DDR-Bürger nicht. Der Betrieb kann ihm überhaupt nicht kündigen. Selbst wenn er wiederholt straffällig wird, darf er nicht entlassen werden. Kündigung ist kein Disziplinarinstrument, sagt das landeseigene Arbeitsrecht; sie wird de facto nur möglich bei „schwerwiegender Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten“, also aus politischen Gründen.

Norwegen: Sammlung für DDR-Kirchen 6.1.1983

Oslo. Um finanzielle Unterstützung der Kirchen in der DDR für den Bau des Konferenzzentrums im Martin-Luther-Kloster in Erfurt hat die norwegische Bischofskonferenz ihre Gemeinden gebeten. Die Norweger streben ferner mehr Kontakte mit lutherischen DDR-Pfarrern an, zum Beispiel durch Einladungen in norwegische Kirchengemeinden. In diesem Jahr

wird eine Delegation der norwegischen Kirche auf Einladung der lutherischen Kirchen in der DDR an den Veranstaltungen zum Luther-Jahr teilnehmen. Voraussichtlich wird auch der Minister für Kirche und Erziehung, Tore Austad, zu der Delegation gehören.

Bischof Wollstadt schwer erkrankt
Berlin. Der Görtitzer evangelische Bischof Hanns-Joachim Wollstadt ist mit einem schweren Herzanfall in das Bezirkskrankenhaus in Gorlitz eingeliefert worden.

Gespräch zwischen Staat und Kirche

23.12.'82

12.
2

Berlin Ohne greifbare Ergebnisse ist ein Gespräch geblieben, in dem Vertreter von Staat und evangelischer Kirche in der DDR die für junge Christen und ihre Eltern bestehenden Konflikte und Benachteiligungen in den staatlichen Bildungseinrichtungen erörtert haben. Zu dem Gespräch, das von staatlicher Seite unter das Rahmenthema „sozialistische Lebensweise“ gestellt war, hatte der für Kirchenfragen zuständige Staatssekretär Klaus Gysi eingeladen. Über Verlauf und Ergebnisse des Gesprächs sollen die Gemeinden in einer internen kirchlichen Mitteilung informiert werden. Bestätigt wurde vom Sekretariat des DDR-Kirchenbundes in Ost-Berlin lediglich, daß das wiederholt verschobene Gespräch stattgefunden und daß entgegen dem kirchlichen Wunsch kein Verantwortlicher der DDR-Volksbildung daran teilgenommen hat.

Mit der Einladung zu dem Gespräch reagierte Gysi auf die von kirchlicher Seite seit Jahren geäußerte Bitte, die bestehenden Behinderungen und Benachteiligungen für christliche Schüler und ihre Eltern grundsätzlich zu klären. So hatte die Synode des DDR-Kirchenbundes bereits im Herbst 1975 in Eisenach die Kirchenleitungen dazu aufgefordert, „Sachgespräche mit kompetenten staatlichen Gesprächspartnern zu führen unter der Grundsatzfrage, wie im staatlichen

Bildungssystem die Respektierung des Andersdenkenden besser verwirklicht werden kann“. Dieser Wunsch ist seither auf nahezu sämtlichen Tagungen der Bundessynode und zahlreicher Landes-synoden wiederholt worden, besonders nach der 1979 erfolgten Einführung einer neuen Schulordnung in der DDR, die die „kommunistische Erziehung“ für alle DDR-Schulen für verbindlich erklärt.

Zu dem seit längerem angekündigten und wiederholt verschobenen Gespräch über „sozialistische Lebensweise“, für die die „kommunistische Erziehung“ ein Teilprozeß ist, hatte die Bundessynode im September 1982 in Halle die Erwartung geäußert, daß hier „generelle Klärungen“ erzielt werden, „die sich auch im Schulalltag auswirken“. Nach dem Willen der Synode soll eine Arbeitshilfe zudem über rechtliche Bestimmungen sowie über die Rechte der Kinder und Eltern und darüber informieren, wie sich die 1979 erlassene Schulordnung zum Verfassungsgrundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit verhält und wie Kinder ihre christliche Haltung in den staatlichen Schulen einbringen können, „ohne dem Vorwurf ausgesetzt zu sein, kirchliche Propaganda zu betreiben“. Außerdem soll in dieser Arbeitshilfe geklärt werden, inwieweit das Recht der Eltern gewahrt ist, ihre Kinder christlich erziehen und unterweisen zu lassen.

Luther-Veranstaltungen 1983

Kirchentage und Feste

Die Mehrzahl der kirchlichen Veranstaltungen, die für das Jubiläumsjahr 1983 geplant sind, findet in der DDR statt. Die folgende Übersicht soll die Planung von Besuchen der Luther-Stätten und der kirchlichen Veranstaltungen erleichtern. Da die Luther-Feierlichkeiten auch den Kontakten zwischen Ost und West dienen sollen, liegt der Schwerpunkt der Auswahl auf Veranstaltungen, nicht auf Ausstellungen, von denen es 1983 ebenfalls zahlreiche gibt.

4. Mai	Eisenach	Eröffnung des Luther-Jahrs mit einer Festveranstaltung des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR und mit einem festlichen Gottesdienst im Hof der Wartburg
7. Mai	Erfurt (Predigerkloster)	Eröffnung der zentralen Ausstellung „Martin Luther – Leben und Werk“. Die Ausstellung führt bis zum 31. August anhand zahlreicher Drucke und Graphiken aus der Sicht der Kirche in Leben und Werk des Reformators ein.
12.-15. Mai	Erfurt	Regionale Kirchentage unter dem gleichen Motto „Vertrauen wagen“
10.-12. Juni	Rostock	
17.-19. Juni	Frankfurt/Oder	
17.-19. Juni	Eisleben	
24.-26. Juni	Magdeburg	
8.-12. Juni	Hannover	Deutscher Evangelischer Kirchentag unter dem Motto „Umkehr zum Leben“
7.-10. Juli	Dresden	Kirchentag unter dem Thema „Vertrauen wagen – damit wir leben können“

22.-25. September	Wittenberg	Ein Kirchentag, bei dem Gemeindeglieder über die Schriften Luthers und ihre Aktualität für heute sprechen wollen
30. Oktober	Worms	Beginn der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit einem zentralen Festakt, Gottesdienst, Ansprachen von Staats- und Regierungsspitzen
9.-13. November	Eisleben	Festwoche in der Gemeinde, in der Martin Luther geboren und getauft wurde und in der er starb.
10. November	Eisleben	Festgottesdienste und Empfang des Luther-Komitees der Evangelischen Kirchen in der DDR
10.-12. November	Leipzig	Ökumenische Begegnungstage: Vorträge und Gesprächsforen in Leipziger Gemeinden sowie ein Kantatengottesdienst in der Thomaskirche mit dem Thomanerchor.
13. November		Besuch der ökumenischen Gäste in Gemeinden verschiedener Landeskirchen.

Bischof Hempel: Nicht möglich ist "Grundentscheidung der Kirche f.d.Staat um jeden Preis"

Die Frage der christlichen "Neutralität" würde von aussen bisweilen als Nichtfestlegung oder Offenhaltung einer Grundentscheidung kritisch betrachtet werden, weil demgegenüber dem Politiker Neutralität auf die Dauer nicht möglich sei. Dies erläuterte Landesbischof Dr. Johannes Hempel, neuer Vorsitzender des Bundes der Evang. Kirchen in der DDR, auf der Tagung der sächsischen Landessynode in Dresden mit dem Thema "Weiteres Nachdenken über christliche Friedensverantwortung". In Einzelheiteberichtet die "Mecklenburger Kirchenzeitung vom 21.11.82.

Nicht möglich sei, erläuterte Bischof Hempel, eine Grundentscheidung der Kirche für den Staat um jeden Preis, die dem 1. Gebot, der Gottheit Gottes, widersprechen würde. Aber möglich, ja notwendig sei "eine Grundentscheidung für unser Land und für die Menschen darin, für diesen Staat mit seinem 'realen Sozialismus' in dem Sinne, dass Gott uns hierher nicht aus Zufall, Laune oder Strafe gebracht, sondern uns hier den von ihm bestimmten Bewährungsraum gegeben hat. Eine solche Grundentscheidung ist klar abzuheben von Resignation, Arroganz oder Zynismus. Sie bedeutet für den Staat, dass er in den Christen und in den Kirchen Grössen vor sich hat, denen er - bis zum Beweis des Gegenteils - trotz ihrer Eigenständigkeit im Prinzip vertrauen kann. Wir gehören Gott, dem Herrn aller Geschichte, aber gerade deshalb sind wir keine Saboteure. Zu uns selbst gesagt: Es ist nicht gut, den Ort, an den Gott uns gestellt hat, innerlich oder äusserlich zu verlassen - gleich gar nicht um Christi willen."

...Unsere Hauptschwierigkeit in Bezug auf die sog. 'Parteilichkeit' - das ist ein politischer, kein kirchlicher Begriff - liegt in der uns durch Christus gelebten und uns anvertrauten Versöhnung. Christi Versöhnung mit uns verbietet es, uns gegen irgend jemanden endgültig festlegen zu lassen. Wir müssen gegenüber jedermann immer noch eine Chance lassen bzw. die Tür einen Spalt geöffnet halten. Hierin liegt das Spezifische des Dienstes der Kirchen."

Bischof Hempel äusserte die Ueberzeugung, dass, obgleich heute pazifistische Initiativen zu einer lebendigen christlichen Kirche gehören, die Kirche dennoch den Pazifismus nicht zum Prinzip ihrer Lehre erheben dürfe. Er nannte dafür zwei Gründe:

1. Der eine, dass die im Menschen bis heute wirkende Spannung zwischen Gut und Böse - trotz der unerhörten Gefährlichkeit heutiger Waffensysteme - weltliche Macht notwendig bleiben lässt. Ein zur allgemein verbindlichen Lehre erhobener Pazifismus bringt leider keine Verringerung der Friedensgefährdungen.
2. Da das Evangelium keine blosser religiöse Theorie ist, sondern Menschen erreichen und retten will, darf die Kirche, bei allem, was sie lehrt, nicht von der geistlichen Kraft der Menschen und deren Grenze absehen. Wir haben kein Recht, Christen, die in der nationalen Volksarmee dienen, als Gläubige minderer Qualität zu betrachten. Wir haben allerdings als Kirche die Pflicht, sie darin zu stärken, dass sie ihren Dienst in der Armee als Christen mit einem an die Schrift gebundenen Gewissen durchstehen.

"Unsere geistliche Vollmacht, mit dem Staat über unser Friedensverständnis zu sprechen, hängt auch von unserer Fähigkeit ab, uns untereinander zu versöhnen und Frieden zu halten."

Aanzienlijke versterking van de strijdkrachten

Le Figaro, 30/12/82, p. 3; Jean-Paul Picaper te Bonn

31.12.82.

2

Herelding van.

De kleine DDR met nog geen 17 mln. inwoners levert een enorme bijdrage aan de strijdkrachten van het Warschaupact. Naar schatting zijn er een miljoen manschappen voor het Nationale Volksleger mobilisabel in een tijd, aanzienlijk korter dan die welke de West Duitsers nodig hebben om te mobiliseren. Het Oostduitse leger doet niet anders dan dat het de eenheden van de burgerlijke verdediging, van de Staatsveiligheidsdienst, van de volkspolitie en van de brandweer inlijft, omdat deze alle gelijkgeschakeld zijn met de reguliere strijdkrachten. Daarbij komen nog de gevechtsgroepen van de arbeiders, waarin permanent zo'n 500.000 "aktivisten" getraind worden.

Sinds het voorjaar van 1982 zijn deze gevechtsgroepen uitgerust met zware artillerie. Volgens betrouwbare berichten hebben eenheden van deze groepen bij Leipzig een opleiding gehad met granaten van een kaliber van 15,2 cm., terwijl tot nu toe het maximumkaliber 7,6 cm. was. Bovendien worden reservisten van het reguliere leger opgeroepen voor de gevechtsgroepen.

De artillerie regimenten van het Nationale Volksleger hebben een deel van hun artillerie zelf-verplaatsbaar gemaakt en beschikbaar gesteld aan de gevechtsgroepen in tijd van oorlog. Daardoor beschikt de DDR over een werkelijke parallelle strijdmacht, welke nog betrouwbaarder is dan het reguliere leger.

Het is daarom onjuist om de omvang van het Nationale Volksleger op 250.000 man te schatten. Er zijn twee extra divisies gevormd, waarvan alleen het kader aanwezig is; in tijd van alarm worden deze divisies direct opgevuld met reservisten. Het Nationale Volksleger telt bijna 350 generaals en een daarmee overeenstemmend aantal officieren en onderofficieren; dit is in totaal veel meer dan het kader van de Westduitse Bundeswehr met zijn 500.000 man.

Doordat militairen vele voorrechten genieten, vormt het leger een stabiliserende kracht voor het regiem. Een besluit van 1 februari jl. geeft de militairen prioriteit boven de burgers, met name op economisch gebied. Militairen hebben voorrang bij de toewijzing van woningen en van plaatsen in kindercrèches, bij banen voor hun vrouw, bij de toewijzing van levensmiddelen, van duurzame gebruiksgoederen en van diensten en bij het openbaar vervoer. Voorrang is er eveneens bij medische hulp en bij sport- en culturele evenementen. Bij de grote staatsbedrijven zijn aan de direktie direktoren-generaal en adjunkt-direkteuren toegevoegd, rechtstreeks verantwoordelijk aan het ministerie van defensie en niet aan het ministerie van industrie.

Er is sprake geweest van verlenging van de dienstdienst van 18 tot 24 maanden. De nieuwe dienstplichtwet wil ook het aantal militairen, dat vijf jaar wil dienen, verhogen onder verantwoordelijkheid van de ondernemingen en van de vakbonden. Het besluit om ook jonge vrouwen in militaire dienst op te roepen heeft weerstand gewekt bij een aantal vrouwen; de Russische pers heeft onlangs juist een discussie opgezet over vrouwelijke vrijwilligers in het leger.

De toename van het aantal reservisten in Oostduitsland valt samen met een versterking van de Russische troepen. Een Sovjettankdivisie van de garde, gelegerd bij Leningrad, heeft zijn effectief met 15% verhoogd. De Sovjetstrijdmacht in Tsjechoslowakije is 10% groter geworden en de Sovjetstrijdmacht in de DDR is van 530.000 man eind oktober toegenomen tot 585.000 man half december. Men heeft wat deze versterkingen betreft verband gelegd met Gromyko's bezoek aan Bonn, thans definitief bepaald op de tweede helft van januari.

In verband hiermede zijn er in het Westen drie hypothesen opgesteld. De eerste is dat de gedeeltelijke mobilisatie in Oosteuropa een hoogtepunt zal bereiken aan de vooravond van de Westduitse verkiezingen op 6 maart a.s. Het aantal werklozen in de BRD zal dan de drie miljoen overschreden hebben en dit zou op 5 juni volgend jaar tot "anti-fascistische" manifestaties kunnen leiden. Herinnerd wordt aan het "plan Udar", in 1974 uitgelekt door een Oostduitse vluchteling; dit plan voorziet in een bliksemoperatie van het Oostduitse leger om "de orde in de Bondsrepubliek te handhaven".

Diplomaten hebben een plausibeler verklaring en wel dat de mobilisatie dient om verborgen werkloosheid op te heffen. Dit is weinig reëel gedacht, want de

DDR heeft juist gebrek aan jonge vakmensen, omdat dit jaar 5500 jonge communisten zijn gaan werken in de Sovjetunie, onder meer aan de gasleiding uit Siberië, en de regering er voor 1983 nog 10.000 beloofd heeft.

De meest solide hypothese is dat Moskou de opkomst van "Poolse" moeilijkheden in andere satellietstaten wil voorkomen.

Krankenhausseelsorge in der DDR

3.2.1983

Evangelische Information

F

Berlin. Die „Mecklenburgische Kirchenzeitung“ brachte am 9. Januar ein Interview mit Dr. Uwe Schnell, der seit 1982 eine Pfarrstelle für Krankenhausseelsorge in Rostock innehat. Daraus folgenden Auszug:

Frage: Sie sind auf diese Stelle berufen worden. Können Sie unseren Lesern ein wenig von der Arbeit der Krankenseelsorge berichten?

Antwort: Zunächst möchte ich sagen, daß es im Raum unserer Landeskirche nicht nur in Rostock diese spezielle Arbeit gibt. Im Stift Bethlehem in Ludwigslust wird sie getan, solange es dort ein evangelisches Krankenhaus gibt. In Schwerin arbeitet ein Krankenseelsorger schon seit mehreren Jahren. Und auch in Neubrandenburg hat die Kirchenleitung eine Pfarrstelle für Krankenhausseelsorge eingerichtet. Sie ist seit dem Frühjahr 1982 besetzt. Wir haben also überall hauptamtliche Mitarbeiter in der Krankenhausseelsorge, wo „klinische Ballungszentren“ sind. Daneben geht aber auch mancher Mitarbeiter regelmäßig in das Krankenhaus, das in seinem Dienstbereich liegt, ohne daß dafür ein kirchenamtlicher Auftrag ausgesprochen wird. Und daß Patienten von ihrem Gemeindepastor in der Klinik aufgesucht werden, gehört ebenfalls zur Krankenseelsorge.

Mein Auftrag für Rostock enthielt die vorsichtige Formulierung: „Erkundung der Möglichkeiten und Aufbau einer Krankenseelsorge“. Daß die seelsorgerische Begleitung kranker Menschen auch in der Klinik zum Dienst der Kirche gehört, ist selbstverständlich. Wie aber würde sich dieser Dienst konkret ausrichten lassen? Eine spezielle Krankenhausseelsorge gab es bisher in Rostock nicht. Alle Kliniken unterstehen hier dem staatlichen Gesundheitswesen. Wie würde sich der Besuch in den normalen Klinikalltag einordnen? Denn die wenigen regulären Besuchszeiten bieten nur selten günstige Bedingungen für das persönlichere Gespräch. Wie erfährt der Seelsorger überhaupt von den Patienten, die im Krankenhaus zu besuchen sind? Diese Fragen standen am Anfang.

Ich habe dann sehr schnell die wohl gar nicht so überraschende Erfahrung gemacht: Solche Fragen waren schon in dem Moment gegenstandslos, als die Arbeit gemacht. Solche Fragen waren schon in dem Moment gegenstandslos, als die Arbeit aufgenommen wurde. Nach einem knappen Jahr muß ich sagen, daß das Problem gar nicht bei dem Zugang und den Möglichkeiten liegt, sondern in der Fülle dessen, was tatsächlich möglich und nötig wäre. Was ich zu tun versuche, bleibt bei der Größe unserer Kliniken ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Frage: Halten Sie auch Gottesdienste und Andachten in den Krankenhäusern?

Antwort: Dort, wo ich jetzt arbeite, habe ich es bisher nicht getan und habe es mir auch für die Zukunft nicht vorgenommen. Sicher war dies früher in der Krankenseelsorge ein verbreiteter Akzent. Aber auch im Krankenhaus haben wir die Volkskirche hinter uns gelassen. Einzelbegleitung und Einzelgespräch haben heute Vorrang. Was den Gottesdienst betrifft, so haben die Patienten die Möglichkeit, die sonntägliche Morgenfeier im Radio DDR zu hören. Viele, die ihren Kofereempfänger mitgebracht haben, tun es auch. Sicher wäre es für die Patienten noch besser, wenn es schon überall auf den Zimmern Hörkissen gäbe. Dann brauchte man den Nachbarn, der Ruhe nötig hat, nicht zu belästigen.

Frage: Wie steht das medizinische Personal zu Ihrer Arbeit?

Antwort: Ich begegne weithin einer verständnisvollen Offenheit. Zudem ist es kennzeichnend für das Gesundheitswesen in unserem Land, daß die Bedeutung der psychischen Begleitung Kranker zunehmend stärker in den Blick kommt. Ärzte und Schwestern fühlen sich aber mit dieser Aufgabe, wenn sie allein an sie delegiert wird, überfordert. Auf der einen Seite läßt ihnen das tägliche Arbeitspensum dafür wenig Raum. Auf der anderen Seite spüren sie, daß ihnen manche Voraussetzungen für diese Aufgabe fehlen. Die psychische und soziale Dimension der Krankheit ist ein Feld, das erst langsam in die medizinische Aus- und Weiterbildung Eingang findet. Aber ich denke, es wäre auch nicht gut, wenn dieser wesentliche Aspekt mitmenschlicher Zuwendung zum anderen Menschen nur von Ärzten und Schwestern erwartet würde. Letztlich ist dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und betrifft jeden.

Frage: Können Sie auch schon etwas sagen zu dem Stellenwert, den die Krankenseelsorge im gesamten Gesundheitswesen einnimmt?

Antwort: So allgemein kann ich Ihre Frage nicht beantworten. Aber die Tatsache ist zunächst einmal, daß es in nicht wenigen Kliniken eine spezielle Krankenhausseelsorge gibt. Jeder Patient hat das Recht, einen Seelsorger in Anspruch zu nehmen. Daß andererseits in der Vergangenheit auch bestimmte ideologische Vorbehalte spürbar waren, gehört zu der Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche in unserem Land. Bei dem Gespräch vom 6. März 1978 zwischen dem Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker,